

Ist die bäuerliche Energieproduktion gefährdet?

Ein neues AKW hat auch Auswirkungen für die Bauern: Die Nachfrage nach erneuerbarer Energie wird sinken.

DANIEL ETTER

Die Debatte rund um den Neubau eines Atomkraftwerks (AKW) läuft auch Hochtouren. Die AKW-Befürworter argumentieren, dass ohne Neubau die Versorgung der Schweiz mit Elektrizität nicht mehr gewährleistet sei. Zudem werde Atomenergie CO₂-neutral produziert und sei daher ökologisch. Die Gegner hingegen rücken die Radioaktivität ins Zentrum. Sie sind der Meinung, dass die Produktion von Atomstrom zu gefährlich und die Entsorgung des hoch radioaktiven Abfalls ungelöst sei.

Wegweisend für Bauern

Die AKW-Debatte kann auch für die Zukunft der Landwirtschaft wegweisend sein. Die Nachfrage nach erneuerbarer Energie nimmt laufend zu, nicht



Mit einer Biogasanlage kann aus Mist und Gülle Energie hergestellt werden. (Bild: Simon Möri)

selten wird der Landwirt als Energiewirt der Zukunft bezeichnet.

Rüste die Schweiz nun aber bei den AKW auf, könnte das der aufstrebenden Produktion von erneuerbarer Energie den Wind aus den Segeln nehmen, befürchtet Stefan Batzli, Geschäftsführer der Agentur für erneuerbare Energie und Energieeffizienz (AEE). «Wir müssen uns jetzt entscheiden, ob wir in Zukunft auf das Modell

der veralteten Atomenergie oder auf erneuerbare Energie setzen wollen», so Batzli. Ein Nebeneinander der beiden Energien gebe es nicht.

Baue die Schweiz ein neues AKW, würde die Nachfrage nach erneuerbarer Energie zusammenbrechen. Damit würde der Landwirtschaft eine wichtige Zukunftschance verbaut. «Die Bauern haben mit Holz, Mist und Dachflächen die beste

Voraussetzung, um wichtige Akteure im Energiemarkt zu werden», ist Batzli überzeugt.

«In der Schweiz hat sowohl die Kernenergie wie auch die Produktion von erneuerbaren Energien Platz», ist Sebastian Vogler, Sprecher des bernischen Stromkonzerns BKW, überzeugt. Dies entspreche auch der bundesrätlichen Strategie, welche die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien als auch den Bau von Grosskraftwerken beinhaltet. «Ein Ersatzkernkraftwerk gefährdet die bäuerliche Energieproduktion in keiner Weise», versichert Vogler.

Trotzdem will die BKW, die laut eigenen Angaben im Jahr 2010 80 Anlagen (vier von fünf stehen im Ausland) für erneuerbare Energien in Betrieb genommen hat, ihr Engagement für erneuerbare Energien in der Schweiz abbauen. Wegen zunehmenden Widerstands und «schleppender» Verfahren korrigiert die BKW ihre «ambitiosen» Ausbauziele 2030 im Inland um 40% nach unten. Tat-

sächlich werden geplante Projekte oft nicht bewilligt oder durch Einsprachen verhindert. Doch Batzli relativiert: «Momentan sind 8000 Projekte auf der Warteliste für die kostendeckende Einspeisevergütung. Die Projekte die nicht umgesetzt werden können, liegen im Prozentbereich.»

Steigende Strompreise

Für die Bauern bedeuten steigende Strompreise im Allgemeinen auch steigende Produktionskosten. Ohne neues AKW würden die Preise steigen, argumentieren die Befürworter. AKW-Gegner Batzli sieht dies anders: «Mit oder ohne AKW, unsere Strompreise werden sich längerfristig dem EU-Preisniveau anpassen, das leicht höher ist.» Je grösser der Marktanteil und je ausgereifter aber die Technik der erneuerbaren Energien wird, umso günstiger werden sie produziert. Die Preise der erneuerbaren Energien sinken schon heute rasant, die der Atomenergie dagegen nehmen konstant zu.